

Übrigens ...

treffen sich in diesen Tagen, wie jedes Jahr einmal, die Ständigen Diakone des Bistums Hildesheim in Duderstadt auf dem Pferdeberg.

Und dann sitzen wir zusammen. Wenn alle kommen, etwa 95 Männer.

Immer wieder einmal meine stille Frage: „Wann kommen endlich Frauen dazu?“ Ich kenne schon Frauen, von denen ich behaupte, sie sind viel mehr Diakon als ich.

60 von uns sind aktiv in den Gemeinden und Institutionen unterwegs. 50 von diesen haben neben ihrer Tätigkeit als Diakon auch noch einen Beruf. Die allermeisten von uns haben eine Familie. 10 hauptberufliche Diakone gibt es noch, und für mich enttäuschend dabei doch das Wissen darum, dass es eigentlich 25 Stellen im Bistum gibt. Als ich im Jahr 2000 hauptberuflicher Diakon geworden bin, waren wir der letzte Ausbildungskurs für hauptberufliche Diakone in unserem Bistum.

Und damit wir auf 95 kommen, bleibt noch nachzutragen, dass 35 Männer im Ruhestand Diakone sind.

Die Zahlen tun uns schon auch weh, und noch trauriger wird es, wenn alle Anwesenden aufstehen und sich dann die hinsetzen, die im Ruhestand sind oder in den nächsten 3-5 Jahren in den Ruhestand gehen. Na ja, für eine Fußballmannschaft reichen die dann Stehenden noch.

Ich fahre gern dort hin. Wieder einmal die Mitbrüder sehen, miteinander sprechen, Erfahrungen austauschen, Freude und Sorge teilen, gemeinsam beten und singen, gemeinsam essen und den langen, geselligen Abend verbringen.

Ich freue mich besonders auf die Diakone, mit denen ich zusammen geweiht worden bin. Durch die gemeinsame Ausbildung und den beruflichen Werdegang sind nicht nur wir, sondern auch unsere Familien in besonderer Weise zusammen gewachsen. Wir kennen uns, wir wissen umeinander. Wir erzählen viel von früher und schließen die, die aus unserem Kreis schon gestorben sind, in unsere Gebete und unseren Austausch mit ein.

Das „Selbstverständnis der Diakone im Zivilberuf“ wird in diesem Jahr unser Tagungsthema sein. Ich erhoffe mir, auch für mich ein wenig Klarheit darüber, wann und wie es denn dann weitergeht, wenn ich einmal vom Diakon im Zivilberuf zum Diakon im Ruhestand wechsele.

Und ich gestehe es ehrlich: In einer Mittagspause schleiche ich mich davon und wandere - über den ehemaligen Grenzübergang, der in mir viele Erinnerungen hervorruft - ins Eichsfeld hinein. In einem kleinen Ort hinter der ehemaligen

Grenze ist das Grab meines Taufpaten und seiner Frau. Kurz in meinen Gedanken bei ihnen verweilen, auch das ist mir an diesem Wochenende wichtig.

Und manchmal erinnere ich mich auch gern daran zurück, als ich mir vorkam, wie der Samuel in der Lesung vom vergangenen Sonntag, und ich zum Glück auch einen erfahrenen Eli an meiner Seite hatte.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Zeit.

Liebe Grüße

Gerhard Jonissek, Ständiger Diakon im Zivildienst, (Zivildienst Rentner)